

Laibacher Zeitung.

Nr. 103.



Dienstag

den 26. December

1837.

An das wohlthätige Publikum der Provinzial-Hauptstadt Laibach.

Denjenigen, welche bei dem herannahenden Jahreswechsel nach der bisherigen Sitte sich von den Neujahrs-Gratulationen für das Jahr 1838 durch eine milde, an das Armen-Institut zu entrichtende Gabe lossagen wollen, diene es zur Nachricht, daß die diesfalls üblichen Erläufkarten, von heute angefangen, am Hauptplatz Haus-Nr. 4 in der Apotheke des Herrn Dr. Sigmund Graf, gegen den gewöhnlichen Erlag von 20 Kreuzer für die Person, erhoben werden können, daß übrigens denjenigen, welche höhere Beträge dafür entrichten wollen, das Armen-Institut zum besondern Danke verpflichtet seyn werde.

Auch für die Enthebung von den Gratulationen zu Geburts- und Namensfesten werden in der obbesagten Apotheke noch bis zum neuen Jahre die Erläufkarten verabsolgt.

Die Abnehmer der Erläufkarten werden, wie gewöhnlich, durch die Zeitung bekannt gemacht werden.

Bon der Armen-Instituts-Commission. Laibach am 9. December 1837.

Schweden und Norwegen.

Seine Majestät der König haben den bisherigen Gesandtschafts-Ecreüür in Paris, Freiherrn von Warendorf, zu Ihrem Geschäftsträger in Brüssel ernannt.

Auf der alten Bibliothek zu Upsala stehen die geheimnißvollen eisernen Kisten, welche Gustav III. hinterlassen hat. Der Zeitpunkt ihrer in des Königs Testamente bestimmten Eröffnung trifft auf dieses Jahr, und man erwartet von ihrem Inhalte wichtige Aufschlüsse über die damaligen, noch mit einem Schleier bedeckten Ereignisse. (W. B.)

Frankreich.

Der neuernannte General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nordafrika, Marschall Graf Valee, ist am 20. Nov. von Bona in Algier angelangt.

Nach einem Schreiben aus Bona vom 29. Mey, war am 27. ein Convoy aus Constantine

unter Escorte einer Compagnie Voltigeurs angekommen. An der Höhe von Sidi Tamtan, unter welcher ein kleiner Fluß hinstromt, machten die Truppen Halt; ein Lieutenant und ein Gemeiner entfernten sich auf eine kurze Strecke, um zu fischen. Als man nach langem Ausbleiben noch ihnen forschte, fand man ihre Leichen, denen der Kopf abgeschnitten war. Alle Versuche, der Beduinen habhaft zu werden, die den Mord begingen, waren fruchlos. — Aus Massesse waren 8 Fahrzeuge mit Waaren und 50 Passagieren, die sich in Afrika niederlassen wollen, in Bona angekommen. (Öst. B.)

Es heißt, Generalleutnant Trezel sei nach Frankreich zurückberufen. Man glaubt, er sei zum Commando einer Militärdivision in den Departements bestimmt. Man nennt den General noch nicht welcher das Commando von Bona erhalten soll. Der Marechal de Camp Rulhieres soll zum Commando von Constantine bestimmt seyn, und General Negrier Chef des Generalstabes der Armee von Afrika werden.

Der General Bugeaud hat am 21. November einen Tagsbefehl bekannt gemacht, worin den in Afrika für immer stationirten Truppen, den Zuaven und Spahis, aufgetragen wird, als Militär-Colonisten Ackerbau zu treiben. Ein Theil des angebauten Landes soll den Soldaten als Eigenthum anheimfallen. Die Zuaven haben die Maison Corree, die Spahis Misergineh zur Bebauung erhalten.

Der Moniteur Algerien vom 4. December enthält ein Schreiben des Königs an den Marschall Valee, worin demselben aufgetragen wird, im Namen Sr. Majestät den Truppen der Expedition für die bewiesene Tapferkeit zu danken. (W. 3)

Paris, 10. December. Man meldet uns von Havre vom 9. December Folgendes: „Der Herzog von Nemours ist zu Havre angekommen. Die Überfahrt des Prinzen von Gibraltar nach Havre gehört zu den gefährlichsten und war von mehreren sehr ernsten Zufällen begleitet. Von Gibraltar am 25. November abgefahren, mußte das Dampfboot Phare, worauf sich Seine E. Hoheit befand, und das von Herrn Sarlat befahligt wurde, am folgenden Tage wegen widrigen Windes zu Cadiz anlegen. Der Herzog von Nemours besuchte Cadiz incognito, und stach, so wie dies möglich schien, wieder in See. Inzwischen dauerte das schlechte Wetter fort, und es gelang dem Boote nicht ohne große Anstrengungen, das Vorgebirg St. Vicente zu umfahren. Auf der Höhe von Porto ging der Herzog von Nemours während eines Regenwetters auf dem Deck auf und nieder, glitschte aus, und da er sich nicht schnell genug von seinem Mantel frei machen konnte, fiel er auf eine der Stückporten und brach sich das Ellbogengelenk am linken Arm. Der Schiffswundarzt eilte herbei und untersuchte, unter dem Beistande des Herren Bautens, den Bruch, der sehr bedeutend schien. Inzwischen wurde der Arm des Prinzen nach mehreren schmerzhaften Versuchen wieder eingerichtet, und sein Zustand gab nach einigen Tagen keinen weiteren Stoff zu Besorgniß. Seine E. Hoheit konnte selbst auf dem Deck umhergehen. Den Tag nach dem, dem Prinzen zugestossenen Unfall und in ziemlich beträchtlicher Entfernung von Porto, brach ein Brand auf dem Boot aus. Das Feuer ergriß die untere Kohlenkammer und theilte sich von da den Schiffseverkleidungen mit. Die Lage war bedenklich, denn das Meer war fortwährend sehr unruhig, das Land entfernt und die Mannschaft durch Arbeiten erschöpft. Inzwischen gelang es durch die Geistesgegenwart des Commandanten und die bewundernswürdige Ordnung, die er während dieser schwierigen

Operationen behauptete, sich des Feuers zu bemächtigen, und das Boot setzte nun seinen Lauf bis Coruna fort, um sich dort mit neuen Kohlenvorräthen zu versehen. Von Coruna wurde es durch heftigen Sturm auf die Rhede und in den Hafen von Falmouth geworfen, von wo derselbe Strom, der an den folgenden Tagen neuerdings ausbrach, es zwang, sich hinter den Damm von Cherbourg zu legen, und so lief der Phare, nachdem er vierzehn Tage zu einer Überfahrt gebraucht, welche die Paketboote gewöhnlich in 4 bis 5 Tagen zurücklegen, erst gestern in Havre ein. Der Herzog von Nemours hat die Nacht dort zugebracht. Man sagt, er werde morgen nach Rouen abreisen und dort übernachten, und die Meise auf einem Seine-Dampfboote machen, da er die schnelle Bewegung eines Wagens noch nicht ertragen könne.“

(Allg. 3.)

Ein junger Löwe, welchen der Herzog von Nemours aus Afrika mitgebracht hat, fiel während der Fahrt auf der Seine zwischen Rouen und Paris ins Wasser, und es gelang nicht, seiner wieder habhaft zu werden. Er hat ohne Zweifel das Ufer erreicht, und wird die Unwohner desselben durch seine ungewöhnliche Erscheinung in Schrecken sezen. (W. 3.)

Über die Fahrt des Herzogs von Nemours von Havre nach Paris melden Pariser Blätter vom 11. December: „Am 9. um 2 Uhr Nachmittags kam der Herzog von Nemours am Bord des Dampfschiffs „Courrier“ aus Havre in Rouen an; wo er von dem Militär und der Nationalgarde mit militärischen Ehrenbezeugungen und von dem Volk mit lautem Jubel empfangen wurde. Um 4 Uhr war das Dampfschiff „Union“ bereit, ihn nach Paris zu bringen, und er fuhr an Bord desselben von Rouen ab. Ihre Majestät die Königin hatte, als sie die Tuillerien verließ, um ihrem Sohne entgegen zu fahren, erwartet, ihn erst in Rouen zu treffen; als sie jedoch Sonntags 10., Morgens um 4 Uhr, Vernon erreichte, war eben das Dampfschiff, an dessen Bord der Prinz sich befand, angelangt. Ihre Majestät verließ nun Ihren Wagen und begab sich an Bord. Das Zusammentreffen zwischen Mutter und Sohn war rührend und ergreifend. Der Prinz begleitete Ihre Majestät in den Gathof zum weißen Rosse und blieb dort bis 9 Uhr. In der Zwischenzeit besuchte die Königin die Frühmesse in der Kirche von Vernon. Nach Ihrer Rückkehr in den Gathof übergab Ihre Majestät dem Adjutanten des Herzogs, Obersten Boyer, das seine Beförderung zum Marschal de Camp enthaltende Patent. Nach dem Frühstück folgten die Königin, die Prinzessinn Clemen-

tine und der Herzog von Numale dem Herzog von Nemours an Bord des Dampfschiffes. Wenige Minuten nachher traf auch der Herzog von Orleans ein, welcher, die Straße auf dem rechten Seine-Ufer vorfolgend, bereits in Rouen angekommen, und als er dort den Prinzen nicht mehr traf, in aller Eile denselben nachgerückt war. Alle am Bord des Dampfschiffes vereinigten Glieder der königlichen Familie blieben zusammen bis Poissy, wo die Königin mit der Prinzessin Clementine und dem Herzoge von Numale ans Land stiegen und zu Wagen nach Paris zurückkehrten. Der Herzog von Orleans blieb in der Nacht bei seinem Bruder, und J.J. et. H.H. trafen heute Morgens um 4 Uhr in den Tuilerien ein. (Öst. B.)

Es ward neuerdings ein Complot gegen das Leben des Königs gebildet. Ein gewisser Hubert, ein April-Amnestierter, der später in dem Neuilly-Complot compromittirt war, sollte es vollziehen. Hubert, der kürzlich nach England gereist war, ließ am 8. beim Landen in Boulogne, aus Versehen seine Brieftasche fallen. Es regnete in Strömen. Einer der Douaniers, der die Brieftasche gesehen, schrie ihm nach, um sie ihm zu geben; mochte nun aber, was bei dem Regen und Kälmen wahrscheinlich ist, Hubert dies nicht gehört oder sich beeilt haben, sein Wohnhaus zu finden, genug er verschwand schnell, ohne daß man ihn weiter zurückzuhalten suchte. Hubert scheint sich in England den Plan einer sehr verwickelten Höllenmaschine haben zeichnen zu lassen. Wir wissen jedoch nicht, ob sie in England versiert worden ist, oder in Frankreich versiert werden sollte. Die Zeit, wo der schädliche Versuch damals gemacht werden sollte, war noch nicht bestimmt. Man glaubt nicht, daß er am Tage der Kammereröffnung statt finden sollte. Hubert reiste unter dem falschen Namen Stiegler mit einem Passe von der Polizeipräfektur. Seine Brieftasche ward erst an dem folgenden Tage, nachdem sie aufgefunden war, eröffnet, und soll sehr wichtige Anzeigen enthalten. Mehrere Personen sind compromittirt. Man führt unter andern eine inamovible, zu Ende des Jahres 1830 eingesezte Gerichtsperson an. Hubert wurde am 10. zu Boulogne verhaftet. Er wird nach Paris gebracht werden. Er hatte unter andern falschen Namen zwei andere Reisen nach England unternommen, deren Hauptzweck gewesen zu seyn scheint, mit geschickten Mechanikern von London und Birmingham zu conferiren. (Allg. B.)

Spanien.

Die Gazette du Languedoc schreibt: Der

Vertrag Eliot wird nicht mehr beobachtet. Am 28. October sind zu Saragossa verurtheilt und hingerichtet worden: Martin Gaval, Desiderio Oris und Vincente de Gracia, als beschuldigt, zu der Carlistischen Colonne von la Siera gehört zu haben.

Die Madrider Zeitung enthält folgenden Bericht des Oberbefehlshabers der Centrums-Armee, Don Marcellin Draa, vom 16. November: „Am 14. wollten die Factiosos Castellon de la Plana in Valencia angreifen; der Commandant jedoch sendete ihnen Truppen entgegen, und es entspann sich ein Gefecht, in Folge dessen der Feind mit einem Verluste von 27 Todten und Verwundeten, worunter ein Oberst und mehrere andere Offiziere, sich zurückzog. Der Verlust der Constitutionellen bestand aus einem Todten und drei Verwundeten. Die National-Miliz nahm an dem Gefechte Theil und that ausgezeichnete Dienste.“ Nach einem Schreiben aus Valencia vom 25. November hat Draa die Carlisten gezwungen, die Belagerung von Lucena aufzugeben. Sieben Bataillone unter Cabrera wurden aus ihren furchtbaren Stellungen auf dem Berge Alcora durch fünf Compagnien des Regiments der Prinzessin, die Feldgeschütz-Batterie und eine Schwadron des sechsten leichten Regiments, welche Brigadier Don Cajetano Vorno di Carminati persönlich anführte, vertrieben.

Französischen Blättern zu Folge, hätte ein außerordentlicher, von der spanischen Gränze zu Paris angelangter Courrier, als ein Gerücht, die Nachricht überbracht, daß die Carlisten den Infanten Don Sebastian zum König von Navarra ausgerufen haben.

(W. B.)

Die neuesten Nachrichten aus Madrid vom 3. December melden: „Die Regierung hat traurige Nachrichten erhalten von dem Brigadier Albuin, der sich bei Frente el Fresno (in der Mancha) von den Carlisten schlagen ließ. Diese Niederlage stellt Ciudad Real, Manzanares und selbst Toledo bloß. — Die Lage von Estremadura wird täglich kritischer. Guadalupe ist in einen Waffenplatz umgewandelt, wo die Carlisten Kanonen gießen, Gewehre fabriciren und Vorräthe aller Art aufhäufen; die Fortifications- und Bewaffnungsarbeiten leitet ein französischer Ingenieur, der vergangenes Jahr mit Gomez aus den baskischen Provinzen gekommen war, in Andalusien gefangen und vor einigen Monaten in Cadiz in Freiheit gesetzt wurde. — Die Carlisten bedrohen, wie es heißt, die Quecksilberminen von Almaden, die sie für sich selbst ausbeuten wollen.“ (Öst. B.)

Die Sentinelle des Pyrenees vom 3. December enthält folgende Nachrichten von der Gränze:

Der Prätendent macht sich die unbegreifliche Unthäufigkeit Espartero's auf alle Weise zu Nutzen. Außer den zur Verfertigung der Monturs- und Equipirungsstücke nöthigen Waaren, erhält die Carlistische Armee auch eine große Anzahl Rekruten. — Der Graf von Lluchana verlangte am 28. November vom Ayuntamiento von Pampeluna, zur Bezahlung seiner Truppen, 30,000 Duros. Derselbe General ließ auch in den Dörfern von Navarra bekannt machen, daß jede Familie, die ihren Herd verlassen habe, binnen 14 Tagen dahin zurückkehren müsse, in welchem Falle sie und ihr Eigenthum geachtet, widerigenfalls aber das letztere sequestriert werden würde. Am 28. Nov. näherten sich zwei Carlistenbataillone mit sechs Stücken Geschütz der Festung Guetaria. Ein Kanonen- und Kleingewehrfeuer entspann sich, und dauerte den ganzen Tag fort, ohne daß man bis jetzt das Resultat desselben kennt. Der Carlistenchef Infantes Inigo hob in den Dörfern des Districts von Toledo eine Contribution von 5000 Nationen ein. Am 22. befanden sich 6000 Factiosen unter den Befehlen des Philipp Mugnoz, Sanchez und Anderer, zu Carrascalijo, Val de la Cosa, Mocdes und Villar de Pedron. Der Alcalde von Arganda zeigte die Gegenwart von 200 Rebellen auf den Höhen von Augui an.

(B. v. Z.)

Das christlich-gesinnte Blatt, Sentinelle des Pyrenees, gibt folgende Nachrichten: Es wird von der navarrischen Gränze unterm 5. December geschrieben: Der General Espartero hat einen Parlamentär an den General Garcia in der Absicht gesendet, um eine Art Vertrag zwischen den beiden Parteien abzuschließen, der dahin zielen würde, den Eingang in die Festungen allen Personen zu gestatten, welche zum Verkaufe von Mundvorräthen dahin ziehen wollten. Es ist ferner davon die Rede, die Überschreitung der verschiedenen Linien allen Arrieros oder Krämern zu gestatten. General Espartero verlangt gleichzeitig eine allgemeine Auswechslung der Gefangen, welche sich in den drei Provinzen und in Navarra befinden. Die beiden Parteien stehen gegenwärtig darüber in Unterhandlungen. — Der Angriff von Guetaria hat den Rückzug der Carlisten zur Folge gehabt, welche zurück gedrängt wurden, und einige Todte nebst vielen Verwundeten hatten. Sie haben sich dessen ungeachtet in den Umgebungen behauptet und blockiren gleichsam die Besatzung.

In Bayonne war am 7. d. M. das Gerücht

verbreitet, Espartero habe dem General Latre den Oberbefehl der Armee übertragen, und sey, in Folge eines von der Königinn erhaltenen Befehls, plötzlich nach Madrid abgereist.

Nach Berichten aus Madrid vom 8. December sollen die Carlistischen Generale, mit Inbegriff des Infant Don Sebastian, den Plan entworfen haben, Spanien nördlich vom Ebro zu einem unabhängigen Staate zu erklären, und im Falle die Christinos sich nicht mit ihnen ausgleichen wollten, den Krieg auf die Defensive zu beschränken. Man behauptet, Leon Iriarte habe sich mit den Anführern der Basken verständigt, um Pampeluna für sie und mit ihnen zu behaupten. Dies sey ein Hauptgrund für seine Hinrichtung gewesen. (W. Z.)

In den Times heißt es: „Privatbriefe von der spanischen Gränze melden, daß es dem Don Carlos gelungen ist, eine Streitmacht von 20 Bataillons zu reorganisieren, die sämmtlich wohlbewaffnet und equipirt, und mit Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Munition reichlich versehen sind. Diese Streitmacht besteht ganz aus Castilianern, und ist bestimmt, ausschließend in den Centralprovinzen Spaniens und gegen Madrid zu agiren. Am meisten Mangel leidet Don Carlos an Pferden für seine Cavallerie; seine Agenten geben sich alle erdenkliche Mühe, um ihm welche zu verschaffen; denn die Mitwirkung einer guten Cavallerie ist ihm unentbehrlich zur Ausführung seines Feldzugsplanes. Obgedachte Streitmacht ist unabhängig von dem Corps der Navarese, die bekanntlich die größte Abneigung zeigen, ihre Gebirge zu verlassen und noch einmal über den Ebro zu gehen. Die unter ihren Generälen erhobenen Zwistigkeiten sollen beigelegt seyn, und eine solche Disciplin und Subordination in der Armee des Prätenden obzuhalten, daß kein Fall einer Desertion vor gekommen ist, ob schon mehrere seiner Generäle verhaftet und einige vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind. Obgedachte Briefe drücken das größte Erstaunen darüber aus, daß Don Carlos im Stande gewesen ist, in so kurzer Zeit eine so bedeutende Streitmacht zu organisieren.“

Der Moniteur vom 13. Dec. enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8. gedachten Monats: Espartero ist am 4. mit neuen Bataillons von Pampeluna nach dem Ebro aufgebrochen — Der General Ulibarri ist in Pamplona geblieben. Eine seiner Brigaden ist in Urroz.“

(Öst. B.)